

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 7-8

Artikel: Jenseits von Eden : kein Baum der Erkenntnis weit und breit
Autor: Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953203>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kein Baum der Erkenntnis weit und breit

Der epochale Moment, an welchem Adam und Eva das irdische Paradies verlassen müssen, wird sich heuer genau zum 6020sten Mal jähren. Das lässt sich jedenfalls nach der Überzeugung strenggläubiger Kreationisten mit ihrer wörtlichen Bibelauslegung so berechnen. So what? Der ‹Nebelpalter› hat recherchiert, wo heute die angesagtesten Paradiese zu finden sind.

Das Einkaufsparadies

Im Mittelalter und bis weit in die Neuzeit bedurfte es nach allgemeiner Auffassung ganz gewaltiger Anstrengungen, um sicher ins Paradies zu gelangen. Für die Armen und für die Dummen war zuallererst bescheiden, frommer Lebenswandel ange sagt. Betuchtere Paradiesanwärter unternahmen strapaziöse Pilgerfahrten und zahlten ruinöse Ablass-Summen. Und obwohl in damaligen Zeiten früher gestorben wurde als heute, liess das teuer erkaufte Paradies auf sich warten und blieb am Ende ohne Gewähr. Heute bietet dagegen jede grössere Stadt wenigstens ein Paradies, zu dem jedermann schon zu Lebzeiten freien Zugang hat. Meist liegt dieses Paradies nicht weit vom Zentrum, auf der parkgeführfreien, grünen Wiese. Und genauso grün wie diese ist die Hoffnung heutiger Pilgerscharen, dort für kleine Münze alles zu finden, was ihnen der graue Alltag sonst verwehrt. Teils vereint im Reigen konsumseliger Geister, teils als Ratenzahler, von Furien gehetzt.

Das Ferienparadies

In den Ferienprospektien der Reiseunternehmen werden die Verheissungen der Warenhäuser ebenso scham wie hüllenlos überboten. Je weiter entfernt die angepriesenen Ferienparadiese liegen, desto paradiesischer

nehmen sie sich aus. Denn auf die Welt ist bekanntlich gut lügen. Viele Fernreisende fallen gleich bei der Landung in ihrem vermeintlichen Paradies aus allen Wolken. Die Hotelbetten sind höllisch. Die Speisen und die Getränke sind teuflisch. Der Strassenlärm ist infernalisch. Und das Fegefeuer ersetzt einen Sonnenbrand. Trotzdem lügen die Heimkehrten später lieber das Blaue vom Himmel herunter, als sich einzugesten, dass ihr Paradies (wie sehr viele dieser pauschal erreichbaren Paradi ese) in Wirklichkeit gar keines war.

Das Nudistenparadies

Als Adam und Eva sahen, dass sie nackt waren, da war es für sie schlagartig vorbei mit dem paradiesischen Vergnügen. Für überzeugte Nudisten fängt der Spass dagegen mit dem Nacktsein erst richtig an. Wenn an sorgsam gehüteten FKK-Stränden flächendeckend die Hüllen fallen, wächst zwischen Busen, Bäuchen und Popos kein Dünengras mehr, geschweige denn ein Baum der Erkenntnis. Die Schlange der Versuchung kriegt, um im falschen Bild zu bleiben, bei den Nackedeis kein Bein auf die Erde. Und so werden die auch nicht gewahr, wie sie wirken. Sonst trieben manchen statt einem Flammenschwert die eigene Scham die Röte ins Gesicht und sie sähen sich schleunigst nach Klamotten um!

Das Steuerparadies

Bei Paradiesen dieser Art findet die Vertreibung in umgekehrter Richtung statt. Seit es Steuern zu zahlen gibt, gibt es nicht wenige sonst durchaus honorige Nachfahren von Adam und Eva, die nackte Angst vor dem heimischen Fiskus von zu Hause vertreibt. Sie flüchten sich vor dessen Fahndern in sogenannte Steueroasen – wenn nicht in persona, so doch mit beträchtlichen Geldbeträgen. Der Sündenfall hat in ihrem Fall meistens bereits vorher stattgefunden, ist aber nicht in allen Fällen auch schon verjährt. Die neuerliche Vertreibung – diesmal aus

dem Paradies – kann deshalb jede Menge höchst irdischer peinlicher Prüfungen nach sich ziehen und in ungünstigsten Fällen sogar in einem Höllensturz und im Gefängnis münden.

Das Terroristenparadies

Es sind vor allem junge Männer ohne Zukunftsaussichten, die zu Terroristen werden und nur auf ein Kommando warten, um ihre Himmelfahrt in den paradiesischen Garten zu starten. Sie tun dies in dem unerschütterlichen Glauben, dass sie dort von ganzen Dutzendschaften von Jungfrauen liebevoll empfangen werden. Schon deshalb ist dieses Paradies eine reine Männerdomäne. Über adäquate paradiesische Betreuung der weiblichen Attentäter wurde bisher jedenfalls nichts bekannt. Sie spielten freilich auch in der Terrorszene bisher (nicht nur zahlenmäßig) eine sehr untergeordnete Rolle.

Das Ruheparadies

Leider besteht dieses Paradies mehr in den Köpfen lärmgeplagter und ge nerverter Zeitgenossen als in der lauten Wirklichkeit. Paradiesische Ruhe wird zudem fälschlich oft mit himmlischer Ruhe gleichgesetzt. Sie zeichnet sich im Gegensatz zu dieser aber gerade dadurch aus, dass sie sich auf sic herem Terrain geniessen und so leicht durch nichts stören lässt. Nicht durch terroristische Sprengstoffanschläge, deren Schallwellen bei entsprechender Stärke nicht halmachen vor dem Elysium. Und schon gar nicht durch das ewig währende Halleluja-Singen himmlischer Heerscharen hoch über den Wolken.

«Himmlisch, diese Ruhe!», sollen die letzten Worte einer Flugzeugpassa gierin gewesen sein, als während ei nes Überseeflugs alle Antriebsturbi nen der Maschine aussetzten. Diese befand sich auf direktem Weg von Europa nach New York. Der direkte Weg ins Paradies war das nicht.

DIETER HÖSS